

Elite im Raumschiff entrückt?

Gastautor Jung macht sich für eine Neuorientierung der Gesellschaft hin zur Wertegemeinschaft stark

Das Vertrauen der Bürger in die Fähigkeiten der Politiker und Wirtschaftsbesitzer ist erschüttert. Die vermeintliche Führungselite selbst hat die Bodenhaftung längst verloren. Ein Ausweg aus diesem Dilemma führt nur über eine ergebnisoffene Diskussion, meint unser Gastautor Rüdiger H. Jung.

70 Prozent der Bürger haben kaum noch Vertrauen in die Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft, sie sind resigniert und sehen die Entwicklung in Deutschland negativ. Nahezu 50 Prozent der Bürger wünschen sich mittlerweile einen „Systemwechsel“ mit Blick auf unsere repräsentative Demokratie und die Marktwirtschaft. So das Ergebnis einer kürzlich veröffentlichten Studie der Bertelsmann-Stiftung.

Kein Aufschrei, weder im Berliner Regierungsviertel noch in den Staatskanzleien in Mainz, Wiesbaden, Düsseldorf oder anderswo. Die Entscheider in Politik und Wirtschaft scheinen wie in einem Raumschiff entrückt und zu komfortabel isoliert, um Beben in der Gesellschaft überhaupt noch wahrzunehmen. Ihre wichtigsten Verbindungsstränge zur Gesellschaft, die Medien, funktionieren noch. Sie präsentieren täglich Vertreter des entrückten Raumschiffs und deren Botschaften als Einwegkommunikation. Eine trügerische Anwesenheit – wohlbekannte Gesichter ohne Empfangsbereitschaft für die Entwicklung draußen.

Perspektivloser Kurs

Die Insassen des Raumschiffs suchen angesichts der Perspektivlosigkeit ihres Kurses die eigene kurzfristige Erfolgsmaximierung. Es zählen Börsenkurse und Bonuszahlungen, Politbarometer und Wahlergebnisse. Und wer dabei verliert, sich aber an die Spielregeln hält, hat Anrecht auf fürstliche Entlohnung – ob als Trennungsprämie für einen geschassten Manager oder als Stadtwerke-Geschäftsführerposten für einen zu versorgenden Politiker.

Wir da unten, Bürger außerhalb des Raumschiffs, lesen und hören Zahlen, die man nicht glauben und sich oft auch nicht vorstellen mag. Und obendrein müssen wir noch für ein Finanzmarkt-Spiel zahlen, das wir gar nicht mitgespielt haben. Das geschundene Gerechtigkeitsempfinden flüchtet in eine ebenfalls von Perspektivlosigkeit gezeichnete permanente Partylaune auf unterschiedlichem Niveau.

Was macht die Politik so ratlos in Bezug auf ihren Gestaltungsauftrag und die Großen und Mächtigen der Wirtschaft



Die da drinnen, wir hier draußen: Die Distanz zwischen Politik und Bürgern droht immer größer zu werden. Sie zu überbrücken, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. ■ Foto: dpa

so hemmungslos in Bezug auf ihren Wertschöpfungsauftrag? Und was macht beide so schamlos gegenüber ihrem Versagen?

Da ist zum einen die eklatant große Lücke zwischen der Komplexität der Probleme einerseits und der Fähigkeit zum Umgang mit Komplexität andererseits. Alles scheint global und vernetzt. Und Politik findet für komplexe Probleme derzeit keine Lösungen, die nicht schon übermorgen wieder zur Baustelle werden. In der Verzweiflung wird die nächstliegende Erklärung zum Lösungsansatz erkoren.

Aber: Gewissenloses Bankerverhalten heilt man nicht mit „Rettungsschirmen“ für die Spielhallen der Jongleure, Strukturbrüche in der Wirtschaft nicht mit Abwrackprämien für Autos und das Gefühl von Studierenden, nur noch Ressource für eine Akademikerstatistik zu sein, nicht mit Effizienzverbesserungen in der Studienorganisation. Dieses Problemlösungsverhalten mutet an wie das eines Arztes, der bei einem psychisch Kranken verzweifelt ein Organ nach dem anderen ersetzt.

Da ist zum anderen eine gesellschaftliche Entwicklung, die gekennzeichnet ist durch eine Verdrängung von inhaltlichen Werten mit sozialer Bindekraft wie Solidarität, Fairness, Gemeinwohlverantwortung zugunsten der Dominanz eines formalen Prinzips: Markt und Wettbewerb, mit dem Quasi-Wert Effizienz. Dieser Prozess der Ökonomisierung praktisch aller Lebensbereiche hat ohne

nennenswerte gesellschaftliche Diskussion stattgefunden. Dafür hat er Unterstützer in Großbanken, Beratungsgesellschaften, Wirtschaftshochschulen, bei Programm-machern in Funk und Fernsehen, im Profisport und anderswo. Das Ergebnis ist ein sich selbst tragendes System einer Elite, das eine vieltausendfach größere Zahl von Bürgern staunend zuschauen lässt und nicht müde wird zu behaupten, dies alles geschähe im Interesse von uns allen.

Hinwendung auf Werte

Wie soll es weitergehen? Da jeder Mensch letztlich nach einer sinnerfüllten Existenz strebt, liegt die Antwort nahe: mit einer Offensive gegen die Sinnleere radikaler Ökonomisierung! Mit einer Hinwendung zu Wertefragen, auf die Frage, wo und wie wir sinnerrfüllt tätig sein können. Das mag Politiker erschrecken,

weil sie in diesem Diskurs nicht unbedingt die Meinungshoheit haben. Aber wäre die Arbeit an der Vision von einer deutschen und europäischen Gesellschaft als Sinn bietende Wertegemeinschaft in einer globalen Gesellschaft nicht ein herausforderndes politisches Projekt? Klar, dies braucht langen Atem und kann nicht bestritten werden mit Floskeln wie „Arbeit und Wohlstand durch Wachstum“.

Es geht nicht mehr vorrangig um das „Wie“ (Wie können wir weitermachen wie bisher?). Es geht um das „Was“ (Was sind die uns wichtigsten Werte? Was ist uns deren Aufrechterhaltung wert?). Antworten darauf gibt es nur über den Mut zu einem gesellschaftlichen Diskurs. Raus aus dem Raumschiff und rein in die ergebnisoffene Diskussion mit den Bürgern. Diesen Mut dürfen wir Bürger von der Politik verlangen.



Rüdiger H. Jung

Unser Gastautor

Dr. Rüdiger H. Jung ist Professor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Management/Führung und Organisationsentwicklung, am RheinAhrCampus Remagen der Fachhochschule Koblenz. Jung forscht auf den Gebieten der Führung, der Selbstorganisation und der Kooperation in Unternehmensnetzwerken. Er ist auch Berater von Führungskräften der Wirtschaft.